



HERR WIR Sebaoth tröste uns/
 Laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir/
 Amen/

In Christo Auserwehlt / theils Leidtragender
 theils Mitleidende Zuhörer.

Wir höchstem Vergnügen ist beyhm Joh.
 am V. Cap. v. 6. 7. 8. derjenige pro-
 cess und die Ordnung zu ersehen / so
 von dem Allerhöchsten niemahl feh-
 lenden Arzte / nemlich unserm Hei-
 lande JESU / gebrauchet worden/
 als Er den armen 38. Jahr am Tei-
 che Bethesda krank gelegenen Menschen / ohne die
 von selbigem vergeblich-gesuchte Wasser-Cur / gesund
 machen wolte. Er fragte ihn nemlich zuförderst:
 Wilstu gesund werden? Und da der Krancke ihm ant-
 wortete: Herr / ich habe keinen Menschen / wenn
 das Wasser sich beweget / der mich in den Teich
 lasse / und wenn ich komme / so steigt ein anderer
 für mir hinein: So folgete das erfreuliche Wort des
 HERREN: Stehe auf / nim dein Bette / und
 gehe hin; Welches auch alsobald in der That gescha-
 he. Muß das nicht ein fröhlicher Ausgang des so lang-
 erduldeten höchst-betrüblichen Zustandes gewesen seyn?
 Zwar möchte es manchem wunderlich vorkommen/das
 der HERR den Krancken erst fraget: Wilstu gesund
 werden? War doch keine Ursache hieran zu zweifeln
 / indem der Elende nach so langem harren dennoch
 beständig hier bliebe/ nur um gesunden Leib zu erlangen.
 Allein es weiß dieser Herzen-Kündiger auch sonst alle-
 zeit/was einer wolle oder nicht wolle (Ps. CXXXIX. 2.
 2 2 Joh.

AK

Joh. II. 25.) fraget aber doch aus heiligen Ursachen dieses und jenes / wie die Evangelische Historie bezeuget (Luc. XVIII. 41. u. f.) damit er die Gemüther zur Aufmerksamkeit erwecke / oder etwan ihren Sinn auch andern darlege / und also weise / wider beharrlichen Willen zwingt er keinem eine Wohlthat ein ; Denn ein anders ist / daßer die natürliche erste Widerseßigkeit gegen seine Gnaden-Wirkungen kräftiglich (ob wohl nicht bloß gewaltsam) zu reprimiren und zu bändigen pfeget / ein anders aber / was er in andern Wercken und Wohlthaten thut. Wenn er uns wider Willen an Leib oder Seele gesund machete / so würde die menschliche Bosheit geheget und verstärket werden / weil es heißen würde : Will er mir helfen so wird er es wohl thun ; ich mag wollen oder nicht ; Was wäre aber das insonderheit vor eine Cur der Seelen / wenn dieselbe in ihrem Widerwillen gegen GOTT beharrete ? Da doch auch alle leibliche Cur hauptsächlich auf dieselbe ziele / Joh. XX. 31. Es ist aber ohne Zweifel die Frage / als aus dem barmherzigsten JESU'S Herzen fließend / recht beweglich vorgebracht worden / gleich als wenn er sagte : O du armfeligere Wehe-Trübel / wie stark muß dein Vertrauen und deine Gedult seyn ! acht und dreyßig Jahr sind eine lange Zeit (Ja wohl / Außertochte ! darum mercket die Krafft Gottes in denen Schwachen / und stellet diß Exempel eurem unleidigen Herzen vor / welches oft das wie lange anstimmet / wenn das Leiden kaum angegangen ist) ach das / das ist erst eine lange Zeit / darum sage an / dir und andern zum besten / Willst du doch noch gesund werden / und hoffest es von GOTT ?

Nun mercket man zwar aus der Antwort des Ehenden / daß er mehr als zu gerne wolle / aber auch das / daß er des HERRN JESU Frage noch nicht völlig und also verstehe / wie sie gemeinet war. Denn der HERR zielete nun auf die Art der Cur / da er selbst nicht durchs Wasser des Teiches / sondern durch sein Wort ihm helfen wolte ; der Krancke aber antwortet dahin / daß er nur klaget über bisheriges vergebliches wollen und warten / weil er keinen Menschen habe / der ihm ins Wasser helfte / und er selbst / wenn er gleich das erste

serste

ferste thue / komme doch wegen allzugrosser Gebrech-
lichkeit seines Leibes allemahl zu langsam / da ein an-
derer vor ihm in den Reich gestiegen; daß daher / weil
tedesmahl nur derjenige gesund werde / so zu erst in das
vom Engel bewegte Wasser komme / sein Elend noth-
wendig sehr lange habe wahren müssen / vermuthlich
nicht ohne Seelen-Ansechtung / ob nicht GOTT / En-
gel und Menschen ihn gar verlassen hätten; auch wohl
mit gefährlicher Neigung des Herzens zum Neid ge-
gen diejenigen / welche nun in so grosser Zahl ihm zum
Nachtheil vorankommen / und gesund worden waren.
Denn das ist leyder! natürlicher Weise alles bey allen
gemein / und würde das hoffen und harren überall auf-
hören / wenn nicht GOTT die müden Seelen er-
quickete und die bekümmerten Seelen sättigte/ bis
Er seine Zeit ersiehet auch dem Leibe zu helfen / Jerem.
XXXI. 25. Man siehet indessen an ihm das sehnliche
wollen ingemein / damit auch der langmüthige JE-
SU schon zufrieden ist / als der in dem Glauben (so
dieses wollens Quelle) nicht flugs Anfangs erfordert/
daß er völlige und ganz fest-gefaßte Erkenntniß der
Sache nach allen Umständen habe / sondern nach Gele-
genheit mit einem Kinder-Glauben vorlieb nimmet/
Marci IX. 24. 25.

Und wie meynet ihr / theuren Seelen/daß dieses
barmherzigen Hohet-Priester (Ebr. II. 17. IV. 15.) zu
Ruthe gewesen / als Er dieses alles gehöret? Ich me-
ne ja/das Herze bricht ihm / daß Er sich seiner er-
barmen muß / laut seiner eigenen Worte im jetzt-ange-
führten Orte Jerem. / v. 21. Wohlan / sagt Er / stehe auf/
kraft dieses Wortes / welches zugleich Befehl / Verheiß-
ung und Wirkung selber in sich hat; nim (zu offen-
bahrem Zeugniß vor allen / daß dir völlig geholffen sey)
dein Bett / darauf du lange genung gelegen / und gehe
hin / wo dir am besten seyn mag.

Ich wolte dich / wil er sagen / wohl einmahl selbst
ins Wasser bringen / wenn es bewegt würde; Aber das
wäre vor mich / den allmächtigen Wunder-Propheten/
ein viel-zu geringes Werk / dabey meine Herrlichkeit
nicht / wie die Absicht ist (Joh. II. 11.) sonderlich geof-
fenbahret

fenbaret werden würde; denn das könnte auch von einem gemeinen Menschen verrichtet werden. Ich wolte dir auch wohl einen Laboranten und zugleich hurtigen Chirurgen, den Tod/zusenden/ der dich nach seiner Manier geschwinde genug curiren solte / daß du nimmermehr wieder krank würdest; aber das würde sich vielweniger zum Zwecke meiner Sendung schicken / weil ich nicht kommen bin / gleich dem Mosei etwan durch Blut / Pestilenz / Ungeziefer / Finsterniß / und dergleichen unangenehme Sachen / sondern durch wohlthun und gesund-machen (2. B. Mos. VIII. u. f. Apost. Gesch. X. 38.) wunderthätig zusehn. So bedarff ich auch weder das Wasser / noch den Engel; mein als des unerschaffenen Engels Wort ist eine Krafft Gottes / die gar selzig machet / Röm. I. 16. Warum nicht auch gesund / wenn ich es dazu anwenden will? Und siehe / es weist sich gleich in der That aus! da trägt der bisher durchs Bette getragene solch Bette / und gehet als gleichsam neugebohren fröhlich dahin!

E. C. L. erwarte auch nicht / daß ich hier stille stehe bey der Historie selbst / und etwan viel erzehle / was die Gelehrten von dem Orte und Teiche / wo der arme Mensch gelegen / vor Meynungen haben; es sind doch nichts als Vermuthungen / eines Theils auch sehr abgeschmackt und unchristlich / sonderlich wenn sie so überflüg seyn und neben Göttlicher außerordentlicher Wirkung noch andere Ursachen anzeigen wollen / warum dieß Wasser die Kranken gesund gemacht habe. (1.)

Das aber ist noch wohl anmerckens werth / daß weder Biblische Bücher / Altes oder Neuen Testaments / noch auch einige Jüdische oder andre Schrifften von diesem Teiche und dessen erwiesener Krafft die allgeringste Meldung thun / daß man dahero genungsam verneh-

(1.) Pudere certè Anglicum Doctorem, Thomam de Aquino, debuisse assertionis, quòd vis ea ex sacrificiorum carne a-quis iisablui solit à prodierit. Magis a. puerilia sunt, quæ docti ceteroquin viri, Pineda l. 5. de rebus Salomonis p. 552. & Lyranus ad l. c. Joh. de arbore quadam ex 3. granis arboris veritè subnata, his autem in aquis latente vingue istam exserente fabulantur.

vernehmen kan / es müsse dieses alles weder lange vor/
noch nach unseres Heilandes Wandel auf Erden zusin-
den und bekannt gewesen / sondern etwa kurz vorhero/
als ein Zeichen der Ankunft desselben / und als ein Bild
der vor Ihm herrührenden allgemeinen Hülffe vor alle
Geistlich-Krancke / entstanden seyn / nach der Zeit aber/
als ein schon-erfülltes Zeichen / bald wieder aufgehöret
haben; und ist kein Wunder / daß die Jüden gar nichts
davon melden / weil es nemlich gedachter Masen gar zu
deutlich alles auf IESUM zielete / dessen Gedächtniß
Sie lieber gar ausgetilget sehen.

Die damit angezeigte Göttliche Wohlthat aber
soll und wird keinesweges ein Ende nehmen / solange
noch Krancke und elende Menschen gefunden werden / im-
massen Sie alle in Kraft des Göttlichen Wortes und
des Tauffwassers / oder vielmehr des darein-fließenden
Blutes IESU CHRISTI können rein / stark und
getrost gemacht / und zum letzten Fortgange in das
recht gesunde Leben wohl ausgerüstet werden.

Haben wir doch auch dießmahl ein schönes Ex-
empel solcher noch iezo waltenden Gnade unsers lieben
Heilandes / indem die weiland nach aller Gebühr vor-
benamte und titulirte / Frau Margaretha Blan-
dina Saurin / gebohrene Witternachten / des wey-
land auch nach aller Gebühr titulirten / Herrn M.
Michael Sauris / Hochfürstl. Sächs. hochwohl-
verordnet-gewesenen Hof-Diaconi seel. hinterlasse-
ne Frau Wittwe / noch an ihrem selig-erfolgtem
Ende dessen allen wirklich genossen hat.

Es stunde der theure einig-versicherte Helfer
IESUS an nechst-verwichener Mittwoch gang ge-
wiß auch in ihrem Bethesda oder Hause / da sie sei-
ner Barmherzigkeit zu genießen hatte / und an dem
Sich-Bette / darauff Sie damahl lag / und vorhero so
gar vielmahl gelegen hatte; und weil es die letzte Prü-
fung seyn solte / so fragte Er Sie in effectu oder im
Werk selbst / ob Sie lieber selig sterben oder auch wie-
der gesund werden / und bey denen solches herzlich-wün-
schenden lieben Ihrigen bleiben wolte.

Die Antwort hierauff war nun zwar nicht auf gleichen Zweck mit jener gerichtet / daß Sie nemlich des zeitlichen Lebens und Gesundheit länger genießen wolte; sondern Sie rief mit Paulo, Philipp. I. 23. Ich habe Lust abzuscheyden / und bey **CHRISTO** (dort im schauen) zu seyn / welches auch viel besser wäre; Aber eben bezwegen konnte Sie auch des mehrgedachten Krancken Worte gebrauchen: **HER** / ich habe keinen Menschen / der mich zur Gesundheit beförderte; nicht daß die vornehmen Ihrigen sich Ihr im geringsten oder größten entzogen; das Gegentheil war ja allzuoffenbar / indem das scheiden (sobald sich nur dazu ansehen ließ) zumahl der hochbetrübtten Kraut Tochter eine unvergleichliche Traurigkeit verursachte / und willig alle Kosten und Mühe angewendet wurden / ob es zu erwehren seyn möchte; sondern weil alle und jede / so sich von langer Zeit her darinnen bemühet hatten / soviel als keiner / und alle Mühe / Argereyen und Kosten umsonst waren; wie man das nun vollends gar eigentlich neben der wohlseeligen Frauen selbst mercken mußte; da sonst auch ihre Kranckheit noch viel länger als 38. Jahr gewähret hatte / und ihr ganzes Leben von Kindheit auf mit viel Todes-Nöthen umfungen gewesen / und Sie freylich niemahl einen Menschen gehabt hatte / der Ihr zu rechter Gesundheit hätte dienen seyn können.

Wohlan sagte **IESUS** / liebe Tochter / es heilet dich weder Kraut noch Pflaster / sondern mein Wort / welches alles heilet / (B. der Weißh. XVI. 12.) durch die Kraft / so auch nun soll vollends ihre endliche volle Wirkung thun. Denn das geschieht im Tode selbst am allerbesten / (Joh. V. 24. VIII. 51.) Wohl an! Stehe auf von aller Angst und Schwachheit (ließ der Seelen / bald aber und endlich auch dem erweckten Leibe nach) gehe hin / aus diesem Lande der Todten ins rechte Lebens-Land; ich sage es / ich thue es auch. Und siehe / es ist guten Theils schon geschehen; wir aber müssen eben dieses sein eigendlich dabey beobachten / daß nemlich solche Kraft der Wohlseeligen nicht allein durch das Wasserbad im Worte (Ephes. V. 26.) allbereif

reit zugetheilet / sondern auch die in letzter Auf- und
 Abfederung gethane Hülffe uhrsprünglich aus solchem
 Gnaden-Brunnen geflossen sey / dessen Wirkung
 nicht fehlen kan. Da uns nun die wohlseelige Frau
 Magisterin durch Erwählung eines wunder-schönen Lei-
 chen-Textes selbst zu dazu leitet / so wollen wir auch den
 grossen GOTT anrufen / daß er dessen Betrachtung zu
 Seiner Ehre / derer Betrübtten Trost / und aller Heil in
 Gnaden wolle gereichen lassen. Darum laßt uns mit
 einander beten das heilige Vater unser.

Es wolle hierauff E. C. L. in gewöhnlicher Andacht
 verlesen hören die ausbündigen Worte / welche
 von der wohlseeligen Frau Magisterin im Le-
 ben so kräftig erkannt worden / daß Sie auch
 dieselben uns allen nach ihrem Tode voriezo zu
 betrachten empfohlen hat / befindlich bey dem
 Propheten Jesaia im XII. Cap. v. 2. lautend
 aus unserer Teutschen Übersetzung / wie folget:

Siehe / **YHWH** ist mein Heil;
 ich bin sicher / und fürchte mich nicht;
 denn **YHWH** der **HEKR** ist mei-
 ne Stärke / und mein Psalm / und ist
 mein Heil.

Vingang.

Her werdet mit Freuden Wasser schö-
 pfen aus dem Heil-Brunnen: Die-
 se Worte hangen unmittelbar an un-
 serm verlesenen Texte / als befindlich im
 3. Versicul dieses XII. Capitels Jesaia/
 und hat Hieronymus unter andern an
 dieser Zusammenfügung seine grosse Freu-
 de / weil im Texte selber schon zweymahl das Wort
 Heil

Heil stehe / nun aber / (indem nicht nur aller guten Dinge drey zu seyn pflegen / sondern auch wohl eine gute Sache drey mahl zu sagen dienet) eben hier das dritte mahl dazu kommet / damit man ja die überschwengliche Nothwendigkeit und Nutzbarkeit dieses Heils zu Herzen nehme; wie denn auch würdig ist an gemercket zu werden / daß der Heilige Geist seiner Gewohnheit nach / die Er durch seine Prediger / auch Jesdern und Schreiber von Mose an gebrauchet hat / nunmehr die Sache durch eine parabol oder Gleichniß-Rede von einem Brunnen hergenommen zu erklären beliebet / als wodurch alles deutlicher und lieblicher gemachet wird; masen dahero der liebe Heyland selbst da Er voll Geistes ist / und 1000. Arten jureden vor eine gebrauchen könnte / doch bey solchem Vortrag durch Gleichnisse geblieben ist / wie insgemein gesagt wird Matth. XIII. 34. dahero wir sicherlich Ihme darinnen nachfolgen; wie denn auch von ultralten Zeiten her die weltlichen Scribenten solche Bilder und Gleichnisse vor gar bequem erkannt / und fleißig gebrauchet haben. (2.)

Aber genug hiervon nach unserm Zwecke! Es verkündigt der Heil. Geist dreyerley von diesem Heil-Brunnen / welches alles sonst nicht überall zu finden und zu genießen ist / daß nemlich (1.) derselbe unter dem bösen heillosen Dolcke derer Jüden entspringen werde.

Es waren wohl eher ihre frommen Vor-Eltern mit Mangel der gemeinen Brunnen geplaget Versuchungs-weise / denen Bösen aber wird Ps. CVII. 33. 34. deutlich angezeigt / daß ihnen die Wasser-Quellen verstopfen können und sollen / daß ein fruchtbarer Land nichts trage / um der Bosheit willen / derer die darinnen wohnen. Und siehe / da der extract al-

(2.) Percommode pro isthoc dicendi genere Seneca Epist. 59. scribit: Si quis nos imaginibus uti vetat, & Poëtis illas solis concessas esse judicat, neminem mihi viderur ex antiqua legisse, apud quos nondum captabatur plausibilis oratio. Illi, qui simpliciter & demonstrandæ rei causâ eloquebantur, parabolis referti sunt; quas existimo necessarias non ex eadem causâ, quâ Poëtis, sed ut imbecillitatis nostræ adminicula sint, & ut discitentem & audientem in rem præsentem adducant.

ler Bosheit / der Schaum von allen vorigen Israeliten / das Land noch besizet / soll ein solcher Brunnen / desgleichen weder gewesen noch anderweit zu erwarten stehen / unter ihnen selbst entspringen. Das ist nichts geringers / sondern ein viel größeres Werck / als da hievor mitten aus dem Felsen in der Wüsten der grosse Wunder-Brunnen / der dem ganzen Volcke zum leibl. Heil und Leben dienete / entsprunge; denn das war nur ein Bild des hier-gemeineten / nach 1. Corinth. X. 4. o großer / wunderbarer GOTT / du allgemeiner Brunnen alles Guten / wie magstu diesen bösen Leuten noch diese Gnade geben / daß eine so herrliche lebendige Quelle / nemlich der Welt-Heyland selbst / eben aus Ihnen entstehen muß? wäre es wahr / was die noch-undankbaren Jüden vorgeben / daß nemlich der verheißene Messias noch nicht kommen sey um des Volcks Sünde willen; (3.) So möchte wohl nimmermehr an Ihn zu gedencken gewesen seyn / weil dieß Volck ja immer eher böse als fromm gewesen. Aber du bist gar anders gesinnet / und weil nicht die Starcken / sondern die Krancken diesen Arzte und Heil-Brunnen bedürffen / Matth. IX. so ist auch die allerärgste Zeit für dir nicht eine Hindernuß gewesen / daß du denselben nicht gesehen hättest. So ist es auch (2.) nicht ein geringes noch sonst überall zu finden / was ferner hier angezeigt wird / daß nemlich alle aus solchem Brunnen schöpfen könnten; denn es wird ja diese Wohlthat ohn Unterscheid dem Volcke angekündigt / und werden dort Jes. LV. 1. alle / die durstig sind / dazu eingeladen / darum es auch Zachar. XIII. 1. ein freyer offener Born heisset. Hievor gab es manchemal in eben demselben herrlichen Lande Streit über dem Genuß eines und des andern guten Brunnen / wie sonderlich im 1. B. Mos. XXVI. 20. u. f. ein Exempel zu finden / da Isaacs Knechte einen Brunnen lebendiges Wassers gruben

§ 2

1. Non suspensum esse ab hac conditione Adventum Servatoris, quod desperantes jam de eo Judæi (vide suspectissimum adfertur Maimonidis, modò non *περὶ ὧν* inter ipsos, & de quo nota sunt etiam nostrorum judicia, allegatum per R. Gedaliam in Schalhcheler Hakkabbala) obtendunt, bene ostendit Grolius lib. V. de Ver. Rel. Christ. §. 15.

ben / aber von denen Hirten zu Gerar Anisof liden und abgetrieben wurden; daher Ihn Isaac Esel (vom erduldeten Unrecht) nennete; gleichwie auch bald darauff einen anderwärts gegrabenen Cistern von Satans-Wercke oder Wiederwärtigkeit / weil Sie sich auch über selbigem mit ihm gezancket hatten; darauff er endlich auch einen grub / darüber sie sich nicht zancketen / deswegen er ihn Rehoboch vom Raum und Plaze nennete / den sie ihm dießfalls gelassen hatten. Zuweilen war auch wohl die Gelegenheit des Brunnens so beschaffen / daß er nicht offen stehen durfte / aus dieser oder jener Ursache / und mußten dort i. B. Mos. XLIX. s. u. f. ordentlich ihrer viele besammeln seyn / wenn sie den grossen vor einem Brunnen liegenden Stein abwälzen wolten.

Gleichwie aber der Stamm-Vater Israels an selbigem Orte die erste Probe seiner ungemeynen Stärke ablegte / indem er ihn alleine auf- und abhebet / um Rahels willen / die er schon anfähet zu lieben: Also mag man wohl die unüberwindliche Liebe JESU / der selbst Brunnen und alles ist / in dem Wercke des Heils erkennen / daß er alle vom höllischen Ungeziefer und neidischen Feinden entstehenden Schwereigkeiten und Hindernisse des Trostes und Heils selbst abwendet / und von uns / die er als mühselige und beladene alle zu sich einladet (Matth. XI.) nicht mehr fodert / als daß wir schöpfen sollen / welches durch glaubige Ergreifung seines Verdienstes geschieht / als ohne welche er freylich weder Gefallen an uns haben / noch einigem zu Theil werden würde / Ebr. VI. 6. So ist es nemlich: Wie die sichtbaren Himmels-Cörper / Sonn / Mond und Sterne einem jeden unter uns Menschen gemeinschaftliches Licht mittheilen / und kan mein Nechster / ja viel hundert tausend andere / wenn ich gleich solch Licht mit aller Vergnügung gebrauche / dennoch auch eben so wohl als ich dessen genießen / daß keiner den andern daran hindert / wenn sie es sonst recht damit vornehmen; und wie zum theuersten die Wolcken des Himmels gleichsam Allmanns-Brunnen sind / so ihr Wasser über viel tausend Menschen zugleich ausfließen lassen: Also sind noch viel

viel mehr die himmlischen unsichtbaren und geistlichen Güter allgemein nach dem heiligen Willen und Absicht Gottes / als von welchem alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen / Jacob I. Denn nur der Erden-Greyß / wie klein er ist gegen dem weiten Himmel / soll und muß getheilet / und einem jeden Erden-Klose / nemlich denen armen Adams-Kindern / jedem sein Theil zugemessen werden / weil die Erde nach dem Fluch nicht mehr ohn Unterscheid allen eingeräumt ist. Sonderlich aber ist höchst-erfreulich / daß / da die himmlischen Güter alle besammeln zu finden sind in unserm JESU / alle Menschen zu Ihm treten / und aus gleichem Rechte (wo sie nur bequeme Gefäße gläubiger Herzen haben / dergleichen er aber auch zugleich jederman fürhält / Apost. Gesch. XVII. 31.) alles schöpfen und genießen können / denn bey Ihm ist die lebendige Quelle / und in Seinem Lichte sehen wir das Licht / Ps. XXXVI. 10. Und also ist auch (3.) das bey unserm JESU ungemeyn-vortreflich / daß solch schöpfen geschieht mit Freuden / wie der Prophet redet / die Ursach aber schon damit anzeigt / weil er Ihn nennet einen Heil-Brunnen / der nemlich der Seelen und dem Leibe endlich lauter Heil mittheilet; oder nach dem Grund-Texte (מַי חַיִּים) fontes salutis, Heil-Brunnen / in der Zahl der Vielheit / nach der Redens-Art des Heiligen Geistes / da solche Vielheit bedeutet / das Gute seye *מֵי חַיִּים אֲרֻכּוֹת אֲרֻכּוֹת*, d. i. gegen viel anderes sicherlich in die Wag-Schale zu legen. (4.) Es sind sonst mehr als vielmahl Brunnen gefunden worden / daraus auch alle schöpfen dürffen / aber es hat nicht mit Freuden geschehen können / weil das Wasser schädlich / oder doch ungeschmack gewesen: So war das dort zu Mara / da nach dreytägigem Durste das Volk Israel in der Wüsten zwar Wasser fand / aber nicht trincken kunte / bis GOTT ein Hülfes-Mittel gab / da Er durch Mosen einen Baum daren thun ließ / dadurch es ganz süsse wurde / der Ort aber zum immerwährenden Andencken von selbiger Bitterkeit den Namen Mara bezielte / nach 2. B. Mos. XV. 22. u. f. So klagen dort

D

(4.) Vid. Glass. Gramm. S. h. e. Philol. S. 1, III. Tr. I. Can. 24.

die Männer zu Jericho 2. Kön. 11. 19. daß sie nicht mit Freuden ihr Wasser schöpfen können / weil es böse Wasser sey / daher nemlich wohl eher Tod und Unfruchtbarkeit entstanden / wie aus dem 21. v. zu sehen ; und ist das gleichsam das Meister-Stück / dadurch gedachter Prophet seine nach Elia's Himmelfahrt erlangten doppelten Propheten-Gaben beweiset / da er durch bloßes Salz (welches sonst nach Gelegenheit ein Wasser vollends ungeschmack machen würde) dem Unrath abhilft / daß man nun erst mit Freuden schöpfen kan. Ich will nicht ausschweiffen zu erzehlen / was in vielen Büchern zu finden ist von andern Unheils-Brunnen / welche machen / daß die trinkenden gartige Kröpfe bekommen / die Zähne verlieren / oder wohl gar rasend werden. Hier ist so gar dergleichen nicht zu besorgen / daß vielmehr alle Wunder- und Gesund-Brunnen / so der barmherzige GOTT dann und wann hier oder dort bescheret hat / gegen diesen / als den Seelen-Heil-Brunnen / vor geringe zuachten sind. Aus diesem unserm JESEN aber kan man mit Freuden schöpfen das Wasser / das auch nicht weiter durstig werden läßt / sondern in dem schöpfenden selbst wiederum ein Brunnen des Wassers wird / das in das ewige Leben quillet Joh. 1V. 14. Dahero Er öffentlich ausruffet: Wen da dürstet / der komme zu mir / und trincke ; wer an mich gläubet / (denn damit trincket man aus Ihm) von des Leibe werden (durch euserliche Bekenntnuß und Mittheilung an andere) Ströme des lebendigen Wassers fließen / Joh. VII. 38. Die blinden Jüden halten davor / daß / wenn ihr Messias komme / werde er / eben wie Moses / einen oder andern Wunder-Brunnen verschaffen ; (5.) Aber wie sie nicht erkennen / daß es JESEN sey / der da hat kommen sollen / und sie keines andern warten dürffen ; also wissen sie auch gar nicht / was Sein Wasser sey und wircke ; Heil ist es und giebt es / geistliches / kräftiges und ewiges Heil ; wie der Heyland selbst / jetzt-angeführter mafen bezeuget ; Jesaias aber hats in gemeldeten Worten als in einem Wortschmacke schon zu vernehmen gegeben / und die Worte

(5.) Vid. Midrasch Cohelch ap. Lightf. Tom. II. Opp. p. m. 632.

unseres Textes / da sie so genau mit jenen verknüpfet sind / zwingen uns gleichsam / daß wir dießmahl in dieser Gleichniß-Andacht beharren und also betrachten müssen

Israels Heil-Brunnen.

Daben in acht zu nehmen.

I. Welcher es sey.

II. Was vor einer Natur und Eigenschaft er sey.

III. Wie er zu gebrauchen sey.

Gar gewiß ist das auch unserer wohltheligen Frau Magdalenin Absicht gewesen / und kan ihr also mit zu letzten Ehren dienen. Damit es aber auch zugleich zur Ehre Gottes / derer vornehmen Leid-tragenden Troste / und unserer aller Erbauung gereiche / so seuffzen wir :

Ach HERR / du Quelle des lebendigen Wassers / gib uns dasselbige dein Wasser / auf daß uns nicht dürste in unserer Seelen ; behüte doch alle die Deinen / so einmahl geistlicher Weise geschmecket und gesehen haben / wie freundlich du sehest / daß sie nichts bessers suchen / weil nichts dergleichen ist / sondern wohl bedencken / Du sehest der Trost Israel und ihr Nothhelfer / und sich also beständig alle zu dir halten / auf daß sie Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden / auf die Zeit / wenn ihnen Hülff se noch seyn wird. Ja heiliger VATER / heilige uns auch jetze in deiner Wahrheit / dein Wort ist die Wahrheit! Amen.

Jerem.

XVII. 13.

Joh. IV. 15.

Psalm

XXXIV. 2.

Jerem.

XIV. 8.

Ebr. IV. 16.

Joh. XVII.

17.

Abhandlung.



S Klein dieses XII. Capitel Jesaiä ist / hat es doch / wie die sonst-gewöhnlichen heiligen Dramata, Auf- und Vorstellungen in der Schrift zu haben pflegen / den Sinn und Meinung / das Glück und die Fügung von mancherley Personen in sich /

sich / gehet aber eigentlich alles auf das Theatrum oder Schauplatz der Kirchen Neues Testaments / welches die ganze Welt in sich schleußt / daß dahero der Prophet selbst / als Prologus oder Vor-Redner / solchen Zustand der Kirche gar sehr vergnügt und großmüthig entgegen setzet derer Heyden Troge und Macht / so entweder dem Scepter des Welt-Heilandes sich unterwerfen / oder den eusersten Untergang erwarten müsse ; wie besonders aus dem vorbergehenden XI. Cap. (so laut v. 1. dieses XII. auf eben diese Zeit sein Absehen hat) klar zu vernehmen ist. Nun erkennet gleich Anfangs der ganze Chor der anstimmenden Gläubigen / er sey vorher unter dem Zorne des HErrn gewesen / sowohl Jüden als Heyden / weil sie von Natur und wegen angebohrner Sünde alle Kinder des Zorns seyn / besiehe Ephes. II. 3. Röm. III. 23. Eben darum aber ruffen sie durch das allererste Wort unsers Textes Siehe ! desto dankbarer das so merkwürdige einige Heil aus / so ihnen / als tod-francken / bey dem Heil-Brunnen Israels wiederfahren ; und geben uns dahero zu bedencken

I. Welcher es sey.

MAn könnte hierbey von dem wunderbaren Werke **GOTTES** reden / da er an manchen Orten die natürlichen Brunnen / wie nahe sie an einander liegen / doch sogar unterschieden hat / daß man sich in acht nehmen muß / nicht einen vor den andern zu gebrauchen.

Nachdem wir aber / Weitläufigkeit zu vermeiden / das Reich der Natur ietzt nicht sonderlich durchgehen dürfen / gedennen wir vielmehr nur an jene Klasse **GOTTES** Jerem. II. 13. daß seit Dolck eine zwiefache Sünde thue ; Jhn / die lebendige Quelle verlassen sie / und machen ihnen hie und da ausgehaurene Brunnen / die doch löchericht sind / und kein Wasser geben.

Das war ja gar zu grober Irrthum ! Man konnte ja wohl Göttliche Tröstungen von andern unterscheiden.

Aber / Ausertwehlt / es ist das noch der allgemeine Irrthum aller Sünder ; und muß man / wie klar die

die Sache ist / denen Gemüths-Augen doch oftmahl zeigen / wohin man sich zu halten habe / wenn man die Seele erfrischen wolle. Die (ἑσθησῶσι θεοί) nur also genannten Götter / davon 1. Corinth. VIII. 5. gehandelt wird / blenden oft die Menschen / daß sie das scheinbare Welt-Gut / welches sie versprechen / vor das beste achten / Lyonisch Gold vor Dphirisch / und giftiges Wasser vor heilsames ansehen. Geschehen denn nicht alle Sünden aus solcher Ursache? Sehen nicht Even Kinder noch immer die verbotenen Früchte an / als ob gut davon zu essen wäre / weil sie lieblich anzusehen / wie bey dem ersten Sünden-Falle Eva selbst 1. Buch Mos. III. 6. Muß nicht hingegen der edle Lebens-Baum sich verachten lassen / und die Quelle alles Guten ohne alle ihre Schuld verdächtig seyn? So ist ie nöthig / da wir schon das Unheil des sündlichen Irthums natürlicher Weise / als ein Stück der Erb-Sünde / am Halse tragen / und doch gleich denen unempfindlichen Körpern nicht recht fühlen / oder doch dessen Ursach nicht verstehen / daß wir an dem Gebrauche des rechten Heil-Brunnens fest halten / und denselben uns immer besser bekannt machen. Unser Text nun / indem er so deutlich sagt : Siehe / Gott ist mein Heil / wie auch am Ende noch einmahl : Und ist mein Heil / und indem er gedachter maseh im 3. Vers verspricht / daß wir mit Freuden aus diesem Heil-Brunnen schöpfen sollen / machets ja mehr als Sonnen-klar / daß es GOTT selber sey / aus dem wir das Heil / als aus einem unerschöpflichen Brunnen erwarten sollen. Es ist aber dabey wohl in acht zu nehmen / daß von ihm geredet werde. 1.) unter seinem allgemeinen Namen / da Er heisset der starcke GOTT der HERM / ja der starcke GOTT der HERM / wie es jene Angefochtenen bedenklich zusammen setzen und wiederholen Jos. XXII. 22. (6.) Und müssen

(6) Nec male verò, cum omnino etiam per Nomen DEUS redatur, quidam l. c. utrinque vertunt: Deus Deorum Jehovah. Significatur enim Natura, quæ dignitate, robore, omnibus denique virtutibus res alias omnes tanto intervallo superat, ut præ illius magnitudine reliqua omnia pro nihilo putentur, dicente B. Wagenfeilio in Confut. Carm. Lipm. v. Tel. ign. Sal. p.

müssen freylich unter diesem Namen alle drey Personen der hochgelobten Göttlichen DREYENIGKEIT verstanden werden sammt allem in dem einigen Göttlichen Wesen befindlichem Gute / welches also unzweifellich das rechte / vollkommene / ewige Heil ist / und sich an seinen Israel oder Gemeinde derer Glaubigen aus innerlicher gnädiger Neigung gerne mit-theilet und ausfließt ; womit denn klar ist / was schon gesagt worden / daß nemlich kein anderer Brunnen / oder irgend etwas unter allen Creaturen / ja alle zusammen nicht in Vergleichung kommen können mit diesem unergründlichen Brunnen alles guten / welches auch die Gläubigen immer wohl bedenden. Es war dem Isaac der Brunn dieses Lebendigen und Sehenden (Heilgebers) zwar sehr lieb / indem er ja nebst anderm Gebrauch den Orth zu Pflege seiner Andacht erwehlet hatte 1. Buch. Mos. XXIV. 62. 63. (c. Cap. XVI. 14.) Aber gebet acht / Außerwehlt in seiner Historie / wie viel lieber er den Lebendigen und Sehenden / nemlich seinen GOTT selbst hat / und wie er auch dessen Güte geistlicher und leiblicher Weise so reichlich geneußt. Und das ist auch Israels und aller Glaubigen Vorthell ! Aber es ist billich in acht zu nehmen 2.) die allhier durch gewöhnliche appropriation oder Zueignung / da ein Göttliches Guth und Werk einer Person der GOTTHEIT insonderheit wird zugeschrieben / weil sich selbige absonderlich darinnen geoffenbaret hat / die Absicht auf den hochtheuren HEILAND / den lebendigen GOTTES SOHN / besonders genommen werde. Ich wil E. Liebe dißfalls nicht blos weisen auf etlicher Anmerkung (7.) über den hier auch befindlichen Namen יהוה (Jah) welcher ein kurzer Begriff ist des wesentlichen eigenthümlichen Namens GOTTES יהוה (Jehovah) daß nemlich derselbige ordentlicher Weise in heiliger Schrift den SOHN GOTTES bedeute / und daß wenn יהוה יה (Jah Jehovah) zusammen gesetzt wird

161. Conf. disputans adv. Judæos & Bodinum Hucius Demonstr. Evang. Prop. IX. p. 726.

(7) Vid Franciscus Forerius, uti is habetur in Opere Critico Anglic. ad hunc locum.

wird / wie abermahl in unserm Texte geschicket / damit werde dasjenige angedeutet / was wir mit und aus dem Nicänischen Glaubens-Bekentnisse von ihm sagen / Er sey nemlich **GOTT** von **GOTT** / Licht von Licht / wahrhaftiger **GOTT** vom wahrhaftigeren **GOTT** / gezeuget / nicht geschaffen / eines Wesens mit dem Vater / durch welchen aber alles geschaffen ist. Ich wil vielmehr bitten / es wollen Christliche Herzen zu eigener Erbauung nachlesen / was unser Prophet oben vom VII. Capitel an in allen folgenden bis auf dieses XII. von diesem Erwerber und Geber alles Heils geweißsaget / und sein Volk gegen alle Gefahr damit getröstet hat : Weil Er nemlich ist der Immanuel / oder **GOTT** mit uns / worüber Cap. VII. 9. 10. allen Feinden Trost gebohren wird / in dem Er nach Aussage des IX. Cap. heist und ist Wunderbar / Rath / Krafft / Held / ewiger Vater und Friede-König ; Daher die übrigen in Israel und die errettet werden im Hause Jacob sich nicht mehr verlassen werden auf Menschen / sondern auf den **HEILIGEN** / den Heiligen in Israel / in der Wahrheit / und werden sich bekehren zu **GOTT** / dem Starcken / laut des X. Cap. v. 20. 21. darauf auch im ganzen XI. Cap. seine unendlichen nach der Menschheit empfangenen Gaben / seine grossen Heils-Wercke / und die durchgängige Gemeinschaft der Heiligen / die vorhin so gar ungleicher Gattung waren / gerühmet wird. Darauf folget nun in unserm XII. Cap. der Lob-Gesang / da alles durch alle Furtz wiederholet / und **GOTT** die Ehre denen durstigen Seelen aber der Trost und Nutz gegeben wird ; daß also freylich offenbar ist / wie das Werk des Heils schon damahl dem **EDIGEN** **GOTT** / als dem Erlöser / insonderheit zugeschrieben worden / zu dessen Zeit auch der obgedachte freye offene Born (der Tauffe / so alle Krafft aus **JESU** Blut und Wunden hat) wider die Sünde und Unreinigkeit beym Hause David zu finden seyn solte Zachar. XIII. 1. Im Neuen Testamente siehet buchstäblich und deutlich / daß in keinem andern Heil sey / Ap. Gesch. IV. 12. und sonst sehr oft.

So müssen wir uns denn/bey Verlust alles Trostes und Heils/allein an und zu ihm halten/und alle Creaturen vor leidige Tröster halten/ wie sie wirklich sind ohne Ihn und vor sich.

Was können wir vor Rechnung machen auf solche Dinge/welche entweder selbst der Veränderung/Noth und Untergange unterworfen sind / oder doch ohn und wider GOTTES Willen und Beystand keinen Trost noch Hülffe mittheilen können? Wie wollens doch die Papisten verantworten/das sie die geängstigsten Herren so ungeschent/auch durch öffentlich=approbirte Schrifften/an die Heiligen ingemein/ sonderlich aber an Mariam/ und zwar an diese mehr als an IESUM selbst weisen/weil Er/als verordneter Richter der Menschen/nicht allezeit könne gnädig seyn / (8.) Maria aber / als weislich=verordnete allerbeste Vorsprecherin / sey der Brunnen alles Trostes und Freude / laut ihrer bekantten Gebethe; Item der Brunnen der Barmhertzigkeit/ der unaufhörlich die Bäche reicher Gnaden ausgüsse. (9.) Wie auch der Brunnen des Lebens und Sünden=Vergebung / des Heils / der Gnade/ und der Güte/und zwar der nicht erschöpft werden könne/wie also ihre eigene Worte lauten (10.) Und dieses alles nicht allein/soferne sie den Erwerber des Heils geböhren / sondern auch weil sie mit ihrer Heiligkeit und eigenem Verdienste Ihme im Werke des Heils selbst mitgeholfen habe / wie Bernhardinus ohne alle Scheu in seinem öffentlich gut=geheissenen Mariali redet / ja (nach des Bonaventuræ heil=losem 9. Marien=Psalme) des Heils Erfinderin sey/und durch ihre Demuth (laut dessen 33. Psalms) das unerschaffene Wort NB. gezwungen habe/Fleisch von ihr anzunehmen. Darüber Guiliclmus Gumpenbergius in der Zuschrift seines Atlantis Mariani an Mariam, gar auf die verdammte Gottes=Lästerung fället/das er meynet / man solte die Kirche nun nicht mehr mit dem alten Namen die Christ=

(8) Vid Marchantius ap. B. Siricium in Offenf. Fundam. abomum. Pap. I. II. p. m. 232.

(9) Orat. Ansh. ap. Chemn. Exam. Conc. Trid. P. III. p. m. 244.

(10) Juxta Orat. Innoc. ap. eund. ib. p. 245. seq.

Christliche / sondern die Marianische nennen. (11.)
 O langmüthiger GOTT bey welchem unser Heil allein
 stehet / bekehre doch alle gewinnliche Herzen derer
 Verführten von diesem Irrsal / dessen sich gewislich die
 Elenden vor dir und vor allen Rechtgläubigen / ja vor de-
 nen Heiden selbst (als welche ihrem vermeinten höchsten
 GOTTE keine Creatur gleich achteten / vielweniger
 vorzogen) einst werden schämen müssen.

Aber das ist auch wahr / Außerwehlt: obgleich unsere
 Leute nicht so gröblich / abgöttisch andere Heil-Brunnen
 dem einigen wahren vorziehen oder gleich achten / ob auch
 gleich unsere Lehre gang unschuldig ist an deme / was
 ditsfals zum Nachtheil der Ehre GOTTES und derer
 Seelen Heils vorgenommen wird; So sind doch ley-
 der! diejenigen nicht viel besser als die Päpstlichen Ab-
 göttler / welche sonst Heil- und Trost-Brunnen suchen o-
 der wehlen / so doch löchericht sind und kein Wasser
 geben / wie vorhin die Worte aus Jeremia lauteten;
 zum Exempel / die das Gold zu ihrer Zuversicht stel-
 len / und zu dem Gold-Klumpen sagen: Mein Trost!
 Hiob XXXI. 24. Und so ist auch mit denen beschaffen/
 welche aus dem natürlichen Wisz und vermeinter Klug-
 heit / aus Ehre und Menschen-Gunst / aus gesundem
 Leibe und dessen ordentlichen Mitteln / mit Hindansetzung
 GOTTES und JESU / ihnen Wohlfahrt / Heil und
 Trost suchen und versprechen; von dergleichen Sotelo-
 sen Leuten allen ist das Heil ferne Psal. CXIX. 155.
 Und mag sich immer ein ieder prüfen / auch der sich frey
 von solchem Irrwege und Unheils-Brunnen achtet / ob
 er sich nicht wenigstens zuweilen darzu gefunden wenn er
 ja nicht vor voll dabey geblieben ist. Ach Schade / ach
 grosses Unheil / so an statt des ewigen Heils davon
 herrühret / wenn man sich gleich als bezaubert / darein ver-
 liebet / dabey bleibt / und also das Unrecht wie Wasser
 in sich säufft. Hiob XV. 16.

Qui bibit inde, furie! heist es da; Rasend und un-
 sinnig muß man werden / wenn man solch vermeintes
 Trost-Wasser zu sich nimmet; denn weil es von GOTT

§

und

(11) Vide Judic. Facult. Theol. Witteb. de Siricii Ostent. in hu-
 jus l. p. 14.

und JESU abhält / wird man ganz irr/und kan sich in der Zeit der Noth hernach selbst nicht wieder zurechte finden. Eben wie man von einem gewissen Brunnen sagt / so in der Insul Chio befindlich / (12.) ingleichen von einem andern in der Schweiz / nahe bey der Stadt Chur / (13.) daß sie/wenn man daraus trincket / einem den Verstand benehmen und ihn rasend machen.

Dahero laßt uns desto sorgfältiger bey unserm wahren und einigem Heil-Brunnen bedencken

II. Was vor einer Natur und Eigenschafft er sey.

In denen Proben und Erforschungen nun / so die Herrn Medici bey Heil- und Gesund-Brunnen/ auch warmen Bädern und dergleichen gebrauchen / die innerlichen Kräfte dererselben und woher sie kommen/zu ergründen/wil ich zureden mich abermahl enthalten/nur ist zu bedauern / daß neben dem natürlichen Unvermögen auch oft das privat-Interesse oder Eigennuß manches solchen Forschers andere Leute unglücklich machet / daß sie die Kosten hier oder dort vergeblich anwenden / oder wohl gar damit vollends verderbet werden ; Da hingegen wo und soweit solche Nachricht gründlich gegeben wird/die edle Gabe eines solchen Brunnen-Wassers mit großem Vortheil kan genossen werden.

Beß GOTT und JESU würde die natürliche Vernunft und alle Kunst/auch wenn mans redlich meinte/zu wenig seyn auszuforschen / was seine hohen Eigenschaften/und seiner Werke Ursachen seyen. O welch eine Tiefe des Reichthums beyde der Weisheit und Erkenntniß GOTTES/wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte/und unerforschlich seine Wege/Röm. XI. 33. Nach eigenen fleischlichen Absichten von Ihm lehren und reden bringet den Tod/es ist aber auch nicht rathsam noch erlaubt sonst gar zu frey von ihm zureden oder Gedancken zufassen ; wird auch nicht erfordert/daß wir eben alle seine hohen Eigenschaften gar und völlig begreifen/

(12) Vid. Vitruvius l. 8. de Architect. c. 3.

(13) Georgius Agricola de effluentibus ex terra. l. 2. p. 114.

begreifen/sondern es ist des seel. D. Martini Chemici
(14.) aus denen alten genommener Regul nach/ am
besten/ wenn wir ja nicht sagen können von GOTT
was er ist/ wir uns doch hüten zu sagen/ was er nicht
ist. Es wäre auch vergeblich und sündlich a posteriori
und durch seine Werke ihn selbst ausforschen und er-
kennen wollen/ wenn man nicht in denen Schrancken
bliebe/ die Er selbst gesetzt und erlaubt hat; denn das
hieß GOTT versuchen/Matth. IV. 7. Wo aber Er selbst
sich zuerkennen giebt/und uns heisset Achtung geben/da
wäre es hingegen unverantwortlich/ faul und nachlässig
zuseyn. Er ruffet aber bey allen seinen Wercken/ wenn
sie mit Ehrerbietung angesehen werden: Prüfet mich
hierinnen/ ob ich euch nicht des Himmels Fenster
(und also den obersten allerbesten Brunnen) aufschun
werde/ und Segen herab schütten die Hülle/ Ma-
lach. III. 10. Jacob. I. 17. und warlich/ wie bey leiblichen
Heil-und Gesund-Brunnen die experienz und exempel
die meiste Nachricht geben müssen; Also giebet auch uns
in unserm Anliegen und Hülfss-Begierde vor GOTT
die Erfahrung am besten Hoffnung/ welche nicht
lässet zu schanden werden/Rom V. 4. 5.

Da sage mir denn an/ mein liebes Christen Herz/
und zwar erstlich nur insgemein/ was hastu angemer-
cket in deines GOTTES an dir gethanen Wercken?
Ists nicht wahr/es ist dir alles erstlich vorkommen wie
ein gar-zuscharffer Sauer-Brunnen/der am Geschmacke
nicht annehmlich sey; und ist dir doch hernach sehr gesund
gewesen? Warlich unser Text zielt darauf/ wenn der
Glaubige darinnen sagt: Ich bin sicher und fürchte
mich nicht/nemlich beharrlich und mit Verzagung. So
pfllegt man nicht zu reden/ wenn gar keine widerwärtige
Empfindung vorhanden; Denn ohne allen Schein der
Gefahr und ohne alle Niedrigkeit die Scheu und Furcht
meiden ist eine schlechte Sache. Aber wir fürchten uns
oft für GOTT/ daß uns die Haut schauret/und
entferzen uns für seinen Rechten/nach Psal. CXIX.
120. und ist uns darüber bange 2. Cor. IV. 8. daß wir
schier verzagen/Ps. LXXXVIII. 16. denn es kommet
§ 2
uns

(14) Tr. de CHRISTO c. 23. p. m. 149.

uns alles was er redet und thut/gar zu sauer vor. Manchmal scheint es auch es sey ein Born/der gar nicht mehr quellen (Hülffe oder Trost geben) will / Jerem. XV. 18. Dem allem aber setzet unser Prophet entgegen das mit gutem bedachte dreymahl genannte Jeschuah, Heil und Hohlfabrt / und saget mit Fleiß/ nicht etwan allein: GOTT giebt das Heil/sondern: Er ist mein Heil/lauter Heil/ wenn gleich unser verkehrter Verstand lauter Unheil vermuthen wil.

Was aber das vor Heil sey/wolte ich gerne selbst völliger mich berichten lassen / als ich nach iesziger Unvollkommenheit begreiffe. Hier bleibet es wohl Stückwerck / bis das vollkommene kommen wird 1. Corinth. XIII. 9. 10.

Die heiligen Männer GOTTES/so im Neuen Testament geschrieben und und die Erfüllung dieser und aller Weissagungen von JESU geprediget haben / nennen es in ihrer Griechischen Sprache / so damahl überall gemein war / *σωτηριας*, und unsern JESUM *σωτηρα*. Sein Werck aber *σωτηριαν*, das hat eine rechte bequeme Bedeutung die grosse Sache vorzustellen/ (15.) daß nemlich angedeutet wird/eshelffe uns unser Heil-Br. nenn von der Sünden-Kranckheit/und gebe uns da egen nebst der Gesundheit auch neue frische Kräfte/die Kinderschafft bey GOTT/und Krafft derselben die Erbschafft der ewigen Herrlichkeit.

Sehen wir unsern Text an mit seiner Zugehör/ und wie insonderheit im nahe-vorhergehenden letzten Versicul des XI. Capitels diese unsere geistliche Erlösung verglichen wird mit derjenigen leiblichen / da Israel aus Egypten

- (15) Loquatur iterum B. Mart. Chemnitius Harm. Evang. Cap. IX. p. m. 206. ubi ita: Non tantum ratione termini à quo (h. e. peccati nostri) JESUS est JESUS, sed quia liberatis etiam veram confert salutem, reconciliationem cum DEO, gratuitam acceptationem, adoptionem, pacem, conscientiam, donationem SPIRITUS SANCTI, salutem & vitam æternam; cumque Cicero ipse fateatur, plus significari Græco vocabulo *σωτηριαν* & *σωτηριαν*, quam Latinâ voce Servatoris & servandi exprimi possit, recte fecerunt veteris Ecclesiæ Doctores, qui, ut salutem in CHRISTO nobis donatam plenius exprimerent, maluerunt vocabulo Salvatoris & verbo Salvandi minus forsân Latinò vel Ciceronianò uti.

Egypten errettet wurde/worinn denn auch mit begriffen war / daß sie befreyet wurden von denen Egyptischen Kranckheiten/nach 2. B. Mos. XV. 26. Wie denn die Schrift solche Vergleichung gar oft anstellet / und Christliche Lehrer dieselbe wohl anzutenden wissen; (16.) So werden wir ebenfalls erinnert 1.) dieses termini à quo, oder von was vor Jammer und Noth wir durch GOTT und JESUM/zumahl an der Seele befreyet werden. Der gemeine Mann hält Leibes-Kranckheit meistens vor die größte Noth/und man leugnet nicht/daß sie groß genug sey: Wer aber Seelen-Kranckheit/nemlich die Bangigkeit des Herzens und Gewissens Schmerzgen über der Sünde empfunden hat/wird gerne Beyfall geben/daß solches eine viel grössere Quaal sey. Und D daß viele ihre Plage und Schmerzenz recht fühleten/ und nicht ruch- oder fühl-loß (*ἀνυπόκωτος*, qui dedoluerunt) worden wären/nach 2. B. der Chronike am VI. 29. Ephes. V. 19. so würden sie diesen Heil-Brunnen eher und besser suchen und brauchen! Von zweyen besonderen Brunnen in Israhel erzehlet man / daß einer die darein getrunckte Wolle schwarz/ der andere aber die schwarze weiß mache: Ach es hat der Satan im Paradies uns in seinen Itygem oder höllisch Wasser der Sünde und Irrsals getauchet / dadurch sind wir / da uns lauter reine und weisse Unschuld anerschaffen war/in das schwarze Register kommen; JESUS aber mit seinem Blut und Tauffe macht die schwarze Sünde weiß/ kan Wehmuth verjagen/wie wir zur Passions-Zeit singen. Denn da wir von der Schuld und Straffe der Sünden befreyet werden/so ist schon dem Herzen Lustt geschafft/ und ist eben damit 2.) der terminus ad quem, der Zweck und das Kleinoth wohl zu erlangen / daß wir auch / als auf den HERRN hoffend neue Krafft kriegen/ Jes. XL. 31. Eben dieser Mann GOTTEES sagt es ja auch in unserm Texte: GOTT der HERR ist mein

(16) Confer heic etiam Lutheri librum de captivitate Babylon. & simul detestare blasphemias infidelium, Justinii maxime L. 36. p. m. 288. dicentis, Judaeos ob morbum potius, & ne peccatis ad plures serperet, ex Aegypto pullatos, quam à morbis liberatos tunc fuisse.

ne Stärke/zuförderst nemlich an der Seele/das sie alles auferlegte ertragen / alles anbefohlene ins Werck zu richten fleißig seyn kan / Tit. II. 14. ja endlich alles vermag durch den / der sie mächtig machet / nemlich **CHRISTUS** / Philipp. IV. 13. Am gleich benannten Dribe setzet Jesaias hinzu : die also auf dem **CREN** harren / können auffahren (versteigen Himmel/tegt in der Hoffnung / endlich in der That selbst mit Flügeln wie Adler / das sie lauffen / und nicht matt werden/das sie wandeln (in ihrem Beruff) und nicht müde werden. Hier ist keine weitere Versicherung nöthig ; Solte der **GOTT** der Wahrheit etwas sagen/und nicht thun. Solt er etwas reden / und nicht halten ? Wie seiner ärgsten Feinde einer / der Bileam, selbst aus Überzeugung von ihm redet im 4. B. Mos. XXIII. 19.

Was wären demnach das vor Freunde und Gläubige/welche diesen Brunnen so nahe hätten/und durch sein kräftiges Wort dessen allen versichert würden / gleichwohl aber / aus Eigen-Sinn und Vertieffung in des Satans Pfützen/denselben nicht brauche (das ist/zu **GOTT** und **IESU** sich mit dem Herzen nicht halten) wolten?

Denen möchte man ja wohl zuschreiben aus Heßel. XVIII. 32. Warum willst du also sterben / du Haus Israel?

Was wäre auch das vor Unbilligkeit/ wenn einer aus diesem Heil-Brunnen nur etwas annemen / das andere aber verschmähen wolte / zum Exempel er wolte nur die Befreyung von der Sünden-Straffe annemen / aber nicht die neue Krafft/empor zu fliegen / und mit Hindansetzung des Vergänglichlichen zu trachten nach dem das droben ist / da **CHRISTUS** ist / und seine Klugheit (⁷⁰ *Phesvā*) darinnen zu suchen und zu üben/nach Coloss. III. 1.2. Wer Gesund-Brunnen trincket/muß alles mit annehmen was darinnen steckt; hier hilft auch nichts / wenn man nur voriger Sünden loß seyn/die neuen aber nicht vermeiden wil/weil solches kein gläubig Herze seyn kan / das nicht nach Pauli Erinnerung in der Epist. an Philemon v. 6. durch Erkennt-

nüg

niß alle des guten / das wir haben in **CHRISTO** **IESU** / kräftig wird / das Vergängliche und Irdische / warum man alle Sünde thut / um des ewigen himmlischen Gutes willen / wenn das **GOTT** erfordert / zu entbehren.

Ein Christ muß seine Natur nach der Artz des Heil-Brunnen selbst verändern lassen / und **IESU** anhangen / wie im Vertrauen / also auch in Beliebung seiner Fußstapffen und Nachfolge / wil er anders seiner / des Brunnens / beständig genießen.

Es haben etliche an denen Brunnen insgemein viel schöne und bequeme Bilder allerhand nöthiger Tugenden in acht genommen / welche wir aber bey unserm Heil-Brunnen **IESU** in unvergleichlich-höherem Grad als bey andern Adams Kindern finden / und da er uns ganz in sich selbst zu verwandeln willich ist / billich auf alle möglichste Weise / so weit wir hier kommen können / nachzuahmen beflissen seyn.

Ein ieder Brunn bestehet aus unzehlich vielen Tropffen Wassers / die sich gerne vereinigen und zusammen fließen: Ist das nicht ein schönes Bild der Eintracht und Friedfertigkeit? Wo finden wir aber solche vollkommener als bey unserm Friede-Fürsten **IESU** / in welchem / nachdem die erzürnete Göttliche und die sonst armselige menschliche Natur persönlich vereiniget sind / auch alle Tropffen Bluthes in unaussprechlicher Liebe gegen uns auf einen Zweck zielen / nemlich sich mit uns selbst geistlich zu vereinigen / und uns also auch untereinander in Liebe und Friede wieder zusammen zufassen / Ephes. II. 10. Coloss. I. 20. II. 2. Da er nun also freundlich und holdseelig ist / nicht aber mürrisch noch greulich / Ps. XLV. 3. Jes. XLII. 4. Warum lassen wir seinen disfalls genießenden Ausfluß in uns nicht auch eine solche neue Natur schaffen / daß wir unter einander friedlich und herzlich seyn? Ephes. IV. 32. und über alles anziehen die Liebe / die da ist das Band der Vollkommenheit / Coloss. III. 14.

Ein ieder Brunn giebt auch ein Bildniß der herzlichlichen Demuth / denn keiner dringet in seinem Ausfluß hinauf-werts / sondern sie fließen alle unterwerts: Bar

denn unser Heil-Brunnen JESUS nicht auch von Herzen demüthig? Hat er nicht eben das von Ihm zu lernen anbefohlen Matth. XI. und wie kan das Heil statt finden / wo die Quelle alles Unheils / die Hofarth / vordringet?

Die Brunnen theilen sich selbst mit allen / und zwar ohn Unterschied Hohen und Niedrigen / Reichen und armen: Ist das nicht ein Muster der Mildigkeit und unpartheyischen Gerechtigkeit? Wer hat sich aber darinnen herrlicher erwiesen als JESUS unser Heil / hat Er sich nicht selbst für alle Menschen dahingegeben / sich selber uns geschencket / Röm. VIII. 32. Ephes. V. 25. und zwar also / daß Er kein Ansehen der Person dabey gebraucht / sondern die ganze Welt also erlöset hat Joh. III. Ist nicht auch in allen Stücken Gerechtigkeit die Gurt seiner Benden / ohne welche er nichts thun kan Jes. XL. 5. Warum ahmen wir denn nicht auch nach / daß unser Glaube das Ansehen der Person merde Jac. II. 1. und in allem / was wir zu beurtheilen haben / nicht nach dem ansehen / sondern ein recht Gericht richteten / wie er selbst erinnert Joh. VII. 24.

Eines Brunnen Wasser quillet zwar aus der unreinen Erde / aber doch rein und helle hervor / es hat eine starcke Krafft zutreiben / aber es beschwehret nicht das Haupt mit Trunkenheit / es flusst Tag und Nacht / und wird doch nicht müde:

Sind das nicht schöne Bilder der Zucht und Heiligkeit auch in denen / so nach dem Fall aus dem nun unreinen Erden-Klose des Geschlechtes Adams herkommen? Ingleichen der Mäßigkeit und nüchternen Lebens / wie auch der unermüdeten thätlichen Liebe.

Aber da wir alle hierzu natürlich untüchtig sind / kommt uns unser Heil-Brunnen JESUS mit seinem Verdienst und Exempel zu statten / indem Er zwar von Sündern Fleisch und Blut annimmt / aber doch als das Heilige von Maria geboren wird / Luc. I. und ist unbesfleckt und von denen Sündern absondert / Ebr. VII. eben darum / daß die ganze Massa unsers aus Adam fließenden Geblütes wieder geheiligt werde Joh. XVII. Ey so solten wir ja auch heilig seyn / weil

Er

Er die anstammende Unreinigkeit gerne weg nimmet und uns keusch und heilig machen will. Wir solten uns nicht freuen Schaden/ sondern gutes zu thun/ und nicht müde werden / 1. Corinth. XIII. Galat. VI. u. s. m. Kurz: Er ist's gar: *ἀγαθὸς ἐστὶν ὁ θεὸς*, zu reden aus Sirachs XLIII. Cap. v. 29. Denn was nur gutes je zu finden oder zu begehren ist/ das finden wir in Ihm; warum achten wir es denn nicht vor die größte Glückseligkeit erfüllt zu werden mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch Ihn geschehen in uns zur Ehre und Lobe **GOTTES**/ Phil. 1. 11. Wir müssen aber neben dem/ was dieser Heilbrunnen in uns schaffen könne und solle/ auch noch bedenken endlich und vors

III. Wie er zu gebrauchen sey.

Wiegleichwie nemlich bey weltlichen Gesund-Brunnen insgemein eine gute Information und Directorium derer/ die seine Natur erforschet haben/ von nöthen ist/ daß man sein nicht zu wenig noch zu viel/ nicht zu kalt noch zu warm/ oder sonst auf andere Art gebrauche/ die seiner Wirkung nachtheilig sey; mäsien darinnen gar leicht kan geirret werden: Also muß allerdings auch der Heil-begierige wissen und lernen/ wie er den Heiland und seine Güther annehmen/ und nach Göttlichem Willen gebrauchen solle; welches uns alleine die heiligen Männer **GOTTES**/ die aus Trieb des **HEILIGEN GEISTES**/ und zugleich aus eigener Erfahrung geschrieben haben/ sicherlich lehren können. Einmahl/ es lässet sich **IESUS** nicht zum Sünden-Diener machen/ (Galat. II. 17.) daß wir nemlich mitten unter herrschenden Sünden und Erfüllung unsers natürlichen eigenen Willens/ der ja nur böse ist/ uns seines Verdienstes und Heils trösten wolten; denn das wäre der Natur seines Heils/ wie auch des schöpfenden gläubigen Hertzens so sehr zuwider/ als der Wirkung eines Heil-brunnens zuwider wäre/ wenn man dabey ungesunde Speise und Tranck genießten/ oder das Wasser mit einem vergifteten Gefäße daraus schöpfen wolte.

Ist nun bey'm trincken des Gesund-brunnens nöthig (1) die Vermeidung allzu großen Eckels für demselben

selben (wie sonst auch für der Argenen) weil sonst leicht geschieht / daß man das genommene revomiret und ohn alle Wirkung von sich giebt; So ist gewiß viel nöthiger / daß man JESU himmlische Gaben ohne Scheu / Mißtrauen und knechtischer Furcht ins Herze neme / denn sonst läßt man alles gar bald wieder fahren / gleich als wenn man das nicht dauren könnte / was Er nach seinem Rath und Sinn ins uns vorhat; da leidet man nothwendig auch am Glauben selbst Schiffbruch 1. Tim. I. 19. und wird das letzte ärger als das erste 2. Petr. II. 20. Unser Text aber verwahret die Herzen davor / wenn er im Namen derer rechten Kinder GOTTES andern zum guten Exempel sagt: Ich bin sicher und fürchte mich nicht. Da werden die Gelehrten im Grund-Texte schon selber anmercken / wie unter der schönen paronomasia oder zweyen fast gleich-lautenden Worten doch der nette und zum Gedächtnis und Erinnerung dienende Gegensatz zwischen Glauben und Unglauben gemacht werde. תֵּן נָלִי חֶסֶד Das möchte man im Teutschen nachahmend also geben: Ich will mich im Vertrauen freuen / und nicht scheuen. Was hättestu es auch Ursach / liebe Seele / Eckel / Zweifel / Scheu / oder Mißtrauen gegen JESUM und seine Güther oder Gnaden-Mittel zu hegen? Du hast ja gehöret / was seine Natur und Krafft sey. Gläubest du nicht / so bleibest du auch nicht / (nemlich bey dem Rechte und Genus solches Heils) wie unser Prophet sobald oben in dieser Heils-Predigt / Cap. VII. 9. mit ebenfalls sehr gleich klingenden Worten in seiner Sprache (וְלֹא תִיָּדָע לְךָ אֵלֶּיךָ וְלֹא תִיָּדָע לְךָ אֵלֶּיךָ) Warnungs-weise erinnert hat. (17.) Gleichwie aber auch (2.) meistens bey dem Gebrauch derer Sauer- / Gesund- und Bade- Brunnen eine gute Bewegung pfeget gerathen und angefiellet zu werden / damit also des Wassers Krafft im schwitzen sich durch den ganzen Leib mit- austheile: Also ist auch im Bercke des Heils unserer Seelen nichts nöthiger noch nützlich-

(17.) Nec alius scopus concipi posset, si cum Grotio verba Prophetae interrogativè redderentur: *An non credetis, quia non confertamini?* Fortius hac in fideles urgerent tantquam inexcusabiles in incredulitate.

nützlicher / als daß man die ein- und angenommenen überflüßigen Kräfte der zukünftigen Welt / die man erschmecket hat (Ebr. VI. 5.) gleich durch Erweckung des Geistes und gute Übungen des Glaubens erzeuge / damit der neue Mensch in allen Stücken und Tugenden lerne sein thätig werden; denn damit wird unser Beruff und Erwehlung (auf unserer Seite in der Versicherung) feste gemacht / 2. Petr. I. 10. Unter solchen Übungen aber ist die vornehmste / welche auch alle andere in sich schließt / das Loben und Danken vor alles Heil und Wohlthaten / welches der Prophet in unserm Texte nennet seinen Psalm (תהלה ושבח) als wolt er sagen: Wenn ich dem HERRN singe / so ist Er selbst darinnen alles in allem / ich erwege nicht um meiner / sondern seiner Ehre willen / was mir gutes geschieht / wie das der alte andächtige Prosper wohl erkläret. (18). Sang dorten im 4. B. Mos. XXI. 17. Israel ein Freuden-Lied um einander um den Brunnen / den die Kürsten gegraben hatten / aber durch GOTTES Geheiß und Geschenke; Wie vielmehr singen die Gläubigen Dank für diese unaussprechliche Gabe des Heils (2. Corinth. IX. 15.) die uns auch GOTT ohne einige Menschen-Arbeit und Bemühung / ja gegen alles Widerstreben der sündigen Natur geschenkt hat. Je größer dieselbe ist / ie mehr ist billig / daß wir mit Leib und Seel und allen dero Kräften uns nach erlangter Erkenntniß sie zu rühmen uns bemühen. (19) Und diese Bemühung und Bewegung ist am allerdienlichsten / daß alle Heils-Mittel in succum und sanguinem vertiret werden / oder recht in die neue Natur eindringen / sich mit derselben zur Seelen-Gesundheit und ewigem Heil zu vereinbaren; Denn ie mehr man solche Gnade erkennet und rühmet / ie mehr

H 2

(18.) L. 3. de vita contemplat. c. 20. ubi ait: Laus nostra Domini fit, si nos non de muneribus DEI, sed Divina in nobis munera cupiamus predicare. Item: Quicquid (ex nostris rebus) pretiosum videtur, vilescat, quicquid nudum, futurorum contemplatione sordescat.

(19) Ipsa vox תהלה intensionem vocis sive nostrae sive instrumentorum importat, observante Geierò ad Pl. LXXXI. 3. Cur autem in nostro Textu alibi sequente ׀ habeatur תהלה, vide eundem ad Pl. CXVIII, 14.

mehr geneußt man deren quasi per circulum oder also/daß das gerühmte immer aufs neue empfunden wird. Man sehe an die heiligen Freunde GOTTES in der Bibel/ und in der Historie der ersten Kirchen/ da nach Tertulliani Zeugniß auch die Felder vom Lobe GOTTES erschalleten; so wird ein ieder mit angefrischet werden dergleichen zu thun/ und eben darinnen einen Vorschmack des ewigen Lebens empfinden. Ich muß doch hiebey eine sonst gemachte Schuld und Versprechung zahlen und erfüllen/ nemlich durch Anführung derer himmlischen Gedanken/ welche der andächtige Bernhardus eröffnet hat (20) über deme/ daß sein Bruder Gerardus in der letzten Nacht auf Erden sich so frölich mit einem Gesange hören lassen; Und will ich nur flugs das meiste aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzen: Es ist kein Zweifel/ sagt er zu gedachtem Gerardo, nach Bedners Art ihn auch im Tode anredend/ du sehest zu denen kommen/ welche du um die Mitternacht/ welches deine letzte war/ zum Lobe GOTTES aufmundertest/ da du mit frölichem Antlitz und Munde zu Erstauung derer Anwesenden in jenes Lied Davids ausbrachest: Lobet den HERRN im Himmel/ lobet Ihn in der Höhe. = = = Ich wurde gehölet das Wunder anzusehen/ nemlich einen Menschen/ der sich im sterben freue/ und den Tod nur spöttlich halte. Und darüber wird Bernhardus selbst voll Muthes und ruffet: Wo ist denn nun/ O Tod/ dein Sieg! Wo ist denn dein Stachel? Jam non est stimulus, sed júbilus. Jam cantando moritur homo, & moriendo cantat. Es ist nun kein Stachel da/ sondern ein Jubel-Geschrey. Jetzt stirbet der Mensch singend/ mitten im sterben singet er. = = = = = Wirst doch du Pforte der Höllen und Grube des Verderbens nunmehr zur Erlangung des Heils gebraucht/ und zwar von einem armen sündigen Menschen. = = = = = Der Gerard/ mein Bruder/ süchzet sich gar nicht vor dir/ du armes Larden-Bild; Der Gerard gehet mitten durch deinen Rachen zum Vaterlande/ nicht allein sicher/ sondern auch frölich und GOTT lobend. Bis hieher Bernhardus, dessen Erzählung desto angenehmer/ weil man aus selbiger anmercken kan/ daß auch in verderbten Zeiten/ dergleichen damahl wegen gar

(20) Sermones 26. in Cantic.

großes



Deseruisse iuvat mare,
Nachdem ich das Meer verlassen
Wird mich edles Gold umfassen.

Dieses schriebe Famianus Strada, als jene große Königin in Hispanien, Margaretha/Philippi III. Gemahlin/ verstorben/ über eine in Gold gefassete kostbare Perle; dadurch lehrend/ daß/ wie die Perle aus dem Meere genommen/ und in feines Gold versetzt werde/ also auch/ so wohl diese hohe Person/ als alle Fromme und Gläubige/ durch den Todt/ aus dem Angst-Meere dieser Welt gerissen/ und in den Circul der ewig-frohen Herrlichkeit gebracht würden.

Hochgeehrteste Anwesende!

Sich zum Trost derer vornehmen Leidtragenden/ wie nicht weniger zum Unterricht/ als zur Stärkung/ bey in stehenden und zukünftigen Kampff/ und mancherley Creutz/ auch fürnehmlich zum wohlverdienten Nachruhm derjenigen geliebt- und geehrtesten Frauen Mit-Schwester/ um welcher willen wir in diesem Gott-gewidmeten Hause bey sammen seynd/ nemlich tot. Tit. Frauen Margarethen Glandinen/ verwicheter Saurin/ und geborner Hitternachtin/ meine einfältigen Gedancken eröffnen darff/ so seynd es diese:

M

Dese-

Deseruisse juvat mare,

Nachdem **ICH** das Meer verlassen
Wird **ICH** edles Gold umfassen;

Ihre schönen / nachdencklichen Nahmen / welche Sie / bey der neuen Geburt aus dem Wasser und Geist / zu Danck : schuldiger Erinnerung des mit **GOTT** aufgerichteten Bundes / erhalten / da Sie Margarita blanda, Margaretha Blandina / eine schöne Amuths : volle / liebens : würdige Perle / genennet wurde / bringen / mit Dero hoher Genehmhaltung / mich darauff.

Perlen führen / in der Lateinischen Sprache / ihren Namen von dem Vereinigen / (Uniones) indem / nach glaubwürdiger Bezeugung unterschiedener Scribenten / in einer Muschel nicht eine einzele alleine / wie meistens geschieht / sondern offtmahls zwanzig / ja einsten hundert und dreyßig beysammen funden worden seynd : Ein schönes Bild derer / in denen gerechten Seelen / vereinigter Tugenden ! Und so mag selbst die Wahrheit an meiner statt reden / und der genaue Umgang derer Gottliebenden in unserer lieben Stadt / mit Unserer in Ihrent Heil Selig : schlaffenden / bezeugen / daß sich bey Derselbigen eine schöne Versammlung und rechte Vereinigung aller Haupt : Tugenden / so mit vollem Glanze auf **GOTT** und Menschen gespielet / befunden / und daher Ihre Berth / nach des Heil. Geistes merckwürdiger Beschreibung (Prov. XXX, 10.) die köstlichsten Perlen übertrossen habe.

Plinius wundert sich billig / daß die Perle mehr Gemeinschaft mit dem Himmel / als mit dem Meer habe / Margaritis, seynd seine Worte / coeli major est societas, quam maris, wie sie dann von dem Thau des Himmels gezeuget würd / und daher ihre Muschel sich die meiste Zeit gegen die Sonne und den Himmel öffnet : Jener Gelehrte schreibet daher über eine / nach des Himmels : Thau sich sehnende / Perlen-Muschel : Caelo fecunda parente,

Vom

Vom Himmel/ und nicht von der Erden/

Muß **ICH** gesegnet seyn und werden.

Die meisten derer Päbster machen/ nach ihrer Gewohnheit/ die Application auf die Jungfrauen Marien/ und nennen sie daher Cochleam purissimam divinæ margaritæ, die reineste Muschel der göttlichen Perle/ unseres theuersten Erlösers/ worinnen sie zwar nicht irren/ aber diejenigen/ welche geistlich **GOTT** gebären/ mit Unrecht ausschließen. Dann auch dieser Ruhm Ihnen / und insonderheit unserer wertheften **Kr. M. Saturnin** / zukommt / quod ipsi major societas cœli, quam terra fuerit / daß Sie mehr himmlisch / als irdisch gewesen / mehr nach dem das droben / als nach dem / was hiernieden auf Erden ist / getrachtet habe: Cœlo focunda parente, war Ihr Symbolum,

Vom Himmel/ und nicht von der Erden/

Will **ICH** gesegnet seyn und werden.

Margaritæ mōdellus (Matth. XIII. 46.) Die köstliche Perle/ dafür man alle das Seine hingeben muß / war **IHR** einiger Schatz: Oft sang **IHR** andächtiger Mund: Ey mein Perle! du werthe Kron! wahrer **Gottes** und Marien Sohn! mein Hochgebohrner König! &c. Und so man / nach Ihrem Abschiede / nicht in Ihrem Herzen / wie bey der Margaretha à Castello, eine Perle finden sollte / in welcher die Geschichte von der Geburth des grossen Gott-Menschens / nebst vielen andern Dingen / zu sehen (welches Wunder noch in Belschlande / soll ich sagen gezeiget oder erdichtet? wird) so war und ist dennoch Ihre Seele concha purissima divinæ margaritæ; eine heil. Wohnung des Heils / ein Tempel **GOTTES**.

Perlen sind nicht nur dienlich zur Zierde / sondern auch zur Gesundheit / sie stärken das Herz und die Geister / vertreiben die Traurigkeit und stillen das Blut; Hocherfahrene Medici, und wohl-instruirte Apotheker geben daher / zu Erhalt- und Wiedererlangung der Gesundheit / Orientalische Perlen / präparirte Per-

len/ Perlen=Mutter/ Perlen=Milch/ Diamargaricum
warm und kalt/ wieder alle Gebrechen; sie kommen
in die liberanz- Rüdlein/ zu der confectione cordiali,
zum electuario lacticiae u. s. f. darvon dieser edlen Weiß-
heit- ergebene gründlicher und besser/ als ich/ discurren
können und werden. Welche Freude aber das Hertz
des lieben/ in Gottes Wort hochwohlgelehrten/ und
redlichen Herrn M. Sauris / dessen Gedächtniß bey
uns unvergessen bleibet/ an der Wohlseeligen/ als seiner
hochschätzbaren Ehe-Perle/ gehabt/ welche Erquickung
und welchen Beystand Er von Ihr genossen/ das be-
zeuget und rühmet sein eigenhändiger Aussatz und Le-
bens-Lauf/ nebst seinen letzten Willen/ darinnen Er
nicht alleine an Derselben alle ungeschälte Treue/ er-
wünschten Friede und Herzerfreuende Einigkeit lobet/
sondern auch JH/ der nun auch in Jesu höchst-
vergütigsten/ für alle Liebe/ Pflege und Wartung
Dank abzustatten bittet/ mit dem Wunsch liebreich-
ster Gnaden-Ersetzung mit zeitlich-geistlich-und himmli-
schen Gütern durch Christum! Nicht weniger ver-
schert uns das ängstliche Sehnen/ die Thränenden Au-
gen/ blasen Angesichte und das Christliche Mitleiden
der halbentseelten Frau Tochter / des hochbestürzten
Herrn Eydams / derer hochgeehrtesten Herrn Brüder/
vornehmen Angehörigen und durch viele Liebes-Pro-
ben Verbundenen / daß durch das Absterben der in
GOTT ruhenden Ihnen allen ein grosser Frost/ Bey-
stand und Schutz entzogen worden.

Petrus I Abbe setzet zu einer von der Perle entle-
digten Muschel:

Et dives & orba,

JH bin zugleich

So arm/ als reich/

indem auch diese an sich selbst/ ohne der Perlen/ kostbar
ist und bleibet: Und dieses ist derer Heiligen und Herrli-
chen GOTTES Art/ eine solche Seele ist & dives &
orba, sie kan mit Paulo (2. Cor. VI. 10.) arm seyn und
doch

doch viel reich machen/nichts inne haben/und doch alles haben; So vergesellschafteten sich/bey der annoch geliebten Frau M. Saurin/die Hoffnung zu den Glauben und zu der Liebe/die Geduld und Erwartung des Erbes Gottes zu dessen mannichfaltigen Creuz- und Liebes-Prüfungen/Sie verstande/als eine in des HERREN Wort ämftige und wohlverfahrne Jüngerin/wohl/das Kranckheit/Leibes-Beschwerden/Gemüths-Afsechtung/und fast unzählige Beschwerden derer Frommen/mit der Freundschaft und Liebe des gnädigen und barmherzigen Vaters im Himmel/in unauslöschlichen Band/vereinbahret wären/und wurde daher/gleich denen Perlen/unter dem Sturm/und bey denen schäumenden Trübsaals-Wellen/je mehr und mehr vollkommen/und in der Liebe GOTTES/die da ist in Jesu Christo/befestiget.

Alleine nun beklagen wir/und nicht unbillig/Ihre Abscheiden! nun jammert uns Ihre Abwesenheit!

Dem Herzog von Bouillon, welchem die Gemahlin/nach der Geburth einer todten Frucht/sturbe/träumete kurz zuvor; als erschiene ihm dieses sein Gemahl/und verkehrte ihm/zum Zeichen bisher gepfogener Treue/ein schön Perlen Halsband/welches aber/da er es zu sich nehmen wollen/in etliche Stücke zersprungen/und dadurch die kostbarhesten Perlen verlohren worden: Hochbetrübt! gewiß Sie träumen nicht/sondern empfinden den Verlust einer derer edelsten Perlen! Ach sollte ich so glücklich seyn/und/mit einigen Tropf/solche Thränen-Schnure/die Ihnen/über diesem Verlust/aus dem Herzen und denen Augen dringet/in ein Freuden-Diamant-Band verwandeln können/so würde ich mich dadurch meiner Pflicht/und besondern Ergebenheit/gegen einen resp. grossen Patronum, meine hochgeliebten Herren Collegas, und treueste Herren in Christo Brüder/nebst Dero vornehmen Angehörigen/in etwas entschütten! Doch was ich nicht thun kan/vermag die Krafft des allgewaltigen und allein Seligen. Durch dessen Gnade werden Sie den höchsterwünschtesten und profitablesten Wechsel/welchen

welchen unsere blanda Margarita, die schmerzlichst-
vermiffete Frau Mutter/Frau Schwester und An-
verwandtin getroffen / zu Ihrer betrübten Seelen Bes-
ruhigung / erwegen. Zu Ende dieses Monats Augusti
werden die Perlen aus dem Meer genommen / und / nach
ihren Werth / verkauft: Und eben zu solcher Zeit bist
Du / Wohltheliger / aus der Angst und dem Gerichte ge-
rissen / und dem Jammer- Meer dieser Eitelkeit entzogen
worden / darum schreibe ich auf deine Brufft:

Deseruisse juvat mare,

Da nun DIE SEESE dich Angst-
Meer hat verlassen/
Wird SE das edle Gold der Ewigkeit
umfassen.

Und solten Ihnen / denen Bekümmerten / nicht / Sie/
Hochgeehrteste!

durch der hohen und angenehmsten praesence, merckliche
Linderung und grossen Trost gegeben haben? Aller-
dings: Deswegen habe ich ja die geneigte Commi-
tion erhalten / einen Jedem gebührenden Danck abzu-
statten / nebst der Versicherung ihrer willigsten Gegen-
dienste; Auch dem herzlichsten Wunsch: Daß der
Hohe und Erhabene Dieselbigen / als einen Siegel-
Ring auf sein heilig Herz setzen / und / gleich einer pre-
cieuxen Perlen-Schnur / in seinen mächtigen Händen /
bey allen selbst-erwünschten Heil / Schutz / Segen und
Trost gnädigst behalten!

Dnc. IX. Trinitatis, d. 21. Augusti,
in der Kirchen ad D. Michaelis,
gehalten / von

M. Albert. Christian. Ludwigen/

Pafr. ad D. Nicol.



Verüblicher August,
 In dir hat Gottes Hand denjeni-
 gen Termin beraumet/
 Da die Wohlthetige Frau Mutter
 unsere Wohnung räumen mußte.
 Du warst ihr wohl recht ein August der Geist/
 und Himmels Freude.
 Uns aber/ leyder! überschütttest du mit Leyde.
 Sie came aus der Welt der Last/ zum Zelt der
 Lust/
 Da gar kein Unglücks-Meer mehr schäumet.
 Inzwischen aber ist uns Weh geschehen/
 Denn ihre Sorgfalt/ die sie übte/
 Ihr Mutter-Herk/ das treulich liebte/
 Ihr guter Rath/
 Und treue That/
 Damit Sie Jedermann recht zubegegnen wu-
 ste/
 Wird nun nicht mehr gesehen!
 Doch stille! Gottes Hand hat alles
 wohl gemacht.

Solches schriebe/ seiner wohlthet. Frau
 Schwieger/ zum schuldigsten und
 waren Nachruhm

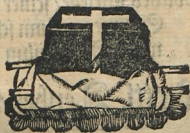
M. Gottf. Leuber/ Hochfürstl.
 Sächs. Hof-Diac.
 TRIGA

TRIGA
AMICORUM
JUSTA SOLVIT
MATRONÆ
UTI PIENTISSIMÆ SIC BEATISSIMÆ;
MARGARETÆ
BLANDINÆ
NATÆ
MITTERNACHTIÆ
VIDUATÆ SAURIE &c.
INTERPRETE
UNO.

Pervigiles simus, cum nullus dicere possit,
Hanc se vel solum vivere posse diem.
Comprobat hoc nobis exemplo NOSTRA
BEATA,

Quæ varia vigilans, clade subacta stetit
Expectans Sponsam mediâ qui nocte vocabat
Sponsam, de curis ad placidam requiem.
Transit AMICA SOROR, PATREM, NATUM,

QUE, MARITUM
Unâ sic sequitur FILIA, COSTA, PARENS.
Solvimur in lacrymas, cupimus dum solvere iusta
Sit. modus at lacrymis! NOSTRA BEATA
VALET!





HERR **BOZ** Sebaoth tröste uns/
 laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir/
 Amen/

In Christo Auserwehlt / theils Leidtragender
 theils Mitleidende Zuhörer.

Wir höchstem Vergnügen
 am V. Cap. v. 6. 7. 8. d
 cels und die Ordnung
 von dem Allerhöchsten
 lenden Ärzte / nemlich
 lande **IESU** / gebrau
 als Er den armen 38. I
 che Bethesda franck-gelegenen Mensche
 von selbigem vergeblich-gesuchte Wasser-
 machen wolte. Er fragte ihn nemlich
Hilstu gesund werden? Und da der Kran
 wortete: **Herr** / ich habe keinen Mensch
 das Wasser sich beweget / der mich in
 lasse / und wenn ich komme / so steigt e
 für mir hinein; So folgte das erfreulich
HERRN: Stehe auf / nim dein
 gehe hin; Welches auch alsobald in der
 he. Muß das nicht ein fröhlicher Ausgang
 erduldeten höchst-betrüblichen Zustandes g
 Zwar möchte es manchem wunderlich vork
 der **HERR** den Kranken erst fraget: **W**
 werden? War doch keine Ursache hiera
 feln / indem der Elende nach so langem har
 beständig hier bliebe/ nur um gesunden Leib
 Allein es weiß dieser Herzen-Kündiger au
 zeit / was einer wolle oder nicht wolle (Ps. 6

22

